

Ein Repetitorium für alle: die Leipziger Examensoffensive LEO an der Juristenfakultät

Sven Schwarzat, Dörte Poelzig

1. Einleitung

Anders als in anderen Studiengängen sind im Musterstudienplan für Jura das siebte und achte Semester von anderen universitären Veranstaltungen frei, damit sich die Studierenden in dieser Zeit auf das Erste Staatsexamen vorbereiten können. Diese lange Vorbereitung ist notwendig, da das Erste juristische Staatsexamen eine komplexe Prüfung ist, in der das juristische Grundverständnis in allen Rechtsgebieten innerhalb von eineinhalb Wochen abgeprüft wird. Diese Prüfung ist für die Studierenden besonders wichtig, da sie 70 Prozent der Abschlussnote ausmacht und die Komplexität aller bisherigen Prüfungen übersteigt. Auch die restlichen 30 Prozent der Note der Ersten Juristischen Staatsprüfung besteht nicht etwa aus vorherigen curricularen Klausuren, sondern aus dem sogenannten Schwerpunktbereich, also außerordentlichen Inhalten. Dieser Teil wird zudem häufig von Arbeitgebern im Bewerbungsverfahren nicht berücksichtigt. Dies vorangestellt, ergibt sich die überragende Wichtigkeit dieser eineinhalb (Prüfungs)Wochen schon alleine daraus, dass alles vorher Geleistete, zumeist circa vier bis fünf Jahre Studium, unbeachtlich ist, wenn in den Examensprüfungen ein aus Sicht des Studierenden ungenügendes Ergebnis erzielt wird.¹ Zur Vorbereitung wählt daher die überwiegende Zahl der Jurastudierenden einen (meist privaten) „Nachhilfeunterricht“, das sogenannte Repetitorium. Dieses kostet häufig einen dreistelligen Betrag, der das studentische Budget in vielen Fällen übersteigt, den die Studierenden jedoch mehr oder weniger gerne ausgeben, um damit die Angst vor dem Examen zu kompensieren und der Bedeutung des Examens gerecht zu werden.

Die Universität Leipzig bietet Studierenden mit dem Programm Leipziger Examens Offensive (LEO) seit vielen Jahren eine qualitativ hochwertige und kostenfreie Alternative. Dabei handelt es sich um ein flächendeckendes Lehrangebot, das den Studierenden eine adäquate Examensvorbereitung gewährleistet. Dadurch kann die Universität ihrem Bildungsauftrag gerecht werden, die Stu-

1 Dieser Text kann leider nicht den Aufbau des Jura-Studiums einschließlich möglicher Schwachstellen und Änderungsbedarf thematisieren.

dierenden auf das Examen vorbereiten und auch für Studierende, die nicht über das notwendige Budget für ein privates Repetitorium verfügen, Chancengleichheit gewährleisten. Das Repetitoriumsprogramm hat sich zu einem Leuchtturmprojekt der Fakultät entwickelt und soll hier im Folgenden hinsichtlich Inhalt, Gelingensbedingungen und Erfolgen reflektiert werden.

2. Lernangebote das ganze Jahr über – der Inhalt von LEO

Das LEO-Programm zeichnet sich durch viele verschiedene Angebote aus: Zwischen dem 6. und dem 8. Semester finden zu allen examensrelevanten Rechtsgebieten während des Semesters und in der vorlesungsfreien Zeit fast kontinuierlich Lehrveranstaltungen statt. Die überwiegenden Inhalte werden im Semester durch Hochschullehrende vermittelt, die selbst prüfen und Klausuren stellen und daher genau wissen, worauf es im Examen ankommt. In der vorlesungsfreien Zeit bieten Mitarbeitende im FerienLEO-Programm inhaltliche Ergänzungsveranstaltungen, Rechtsprechungsupdates und weitere Vertiefungsveranstaltungen (etwa das Falltraining im Strafrecht) an. Mit dem Programm kann theoretisch auch in der vorlesungsfreien Zeit nach dem sechsten Semester begonnen werden, sollten die Studierenden im sechsten Semester noch Schwerpunktveranstaltungen nachzuholen haben. Eine optionale Streckung vom Beginn des sechsten bis zum achten Semester entspannt die Vorbereitungen dabei allerdings zeitlich, wobei die Veranstaltungen auf etwaige andere Vorlesungen, die im sechsten Semester noch stattfinden, abgestimmt sind. Zum Ende der größeren Lehrblöcke wird in Leistungsüberprüfungen eine unmittelbare Lernkontrolle gewährleistet.

Begleitet wird das Lehrangebot durch den LEO-Klausurenkurs, der wöchentlich stattfindet. Jeden Freitag von 8 bis 13 Uhr können die Studierenden eine möglichst realitätsnahe Examensklausur schreiben. Diese wird korrigiert und zeitnah besprochen. Halbjährlich findet zudem das LEO-Probeexamen statt, bei welchem die Studierenden einen Examensdurchlauf in Echtzeit anhand von Originalexamensklausuren absolvieren können. Die Klausuren werden ebenfalls korrigiert und besprochen. Schließlich wird auch für die mündliche Prüfung ein wöchentlicher Übungskurs im Semester (LEO-Examinatorium) sowie eine Prüfungssimulation angeboten. Für die eigene Vor- und Nachbereitung gibt es neben den Vorlesungsmaterialien die LEO-Skripte, die von den Hochschullehrenden erstellt werden und von Studierenden (viel günstiger als andere Repetitorskripte) erworben werden können.

Neben dem eigentlichen LEO-Programm gibt es ergänzende Programme. Mit dem LEOnie-Programm für Studierende ab dem vierten Semester kann das Schreiben von Examensklausuren schon früh trainiert werden, um den Übergang zur Examensvorbereitung zu erleichtern und die Angst vor den 5-stündigen und deutlich komplexeren Fallaufgaben zu nehmen. Auch hier werden Klausuren gestellt, die alleine oder in der Gruppe gelöst und anschließend mit dem Dozierenden besprochen werden. Für das Strafrecht wurde zusätzlich mit dem LEOnardo-Coaching die Möglichkeit geschaffen, mit Dozierenden in einer kleinen Gruppe digital über Adobe Connect Fälle zu trainieren und zu besprechen. So bleibt viel Zeit für die Studierenden für Fragen und Diskussion.

Durch die neuen Stellen der LEO-Manager² und das gesamte Team wird das Angebot kontinuierlich fortentwickelt. Hierzu findet auch ein Austausch mit anderen Universitäten, etwa der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU Münster), statt.

3. Annahme des Programms unter den Studierenden

Insgesamt bietet das LEO-Programm also zu allen examensrelevanten Bereichen ein Angebot, das die Studierenden gerne annehmen. So geht aus den Evaluierungen der vergangenen Durchgänge hervor, dass sich die Teilnehmerzahlen stabil auf einem hohen Niveau bewegen und dabei sogar eine weiterhin zunehmende Tendenz aufweisen. Dies gilt sowohl für das LEO während der Vorlesungszeit als auch die ergänzenden Angebote in der vorlesungsfreien Zeit. Eine übliche LEO-Veranstaltung wird in der Regel konstant von wenigstens 50 bis 60 Studierenden besucht. Besonders beliebte Einzelveranstaltungen aus dem kompakten FerienLEO-Format erreichen sogar Teilnehmerzahlen bis in den dreistelligen Bereich. Umso erfreulicher ist es, dass trotz der Vielzahl an Studierenden diese die Qualität des LEO-Repetitoriums als hoch einschätzen und mit der didaktischen Umsetzung nahezu flächendeckend sehr zufrieden sind. Statistisch fällt dabei auf, dass die Jahrgangsbesten im Examen häufig das LEO-Programm absolviert und auf einen privaten Anbieter verzichtet haben.

Die gute Annahme des Angebots durch die Studierenden zeigt auch, dass ein hoher Bedarf an der Durchführung und künftigen Fortsetzung des LEO-Pro-

2 Bei den LEO-Managern handelt es sich um wissenschaftliche Mitarbeitende, die als Koordinatorinnen und Koordinatoren zwischen den verschiedenen Fachsäulen des Öffentlichen Rechts, des Straf- und Zivilrechts insbesondere zur inhaltlichen Abstimmung der unterschiedlichen Veranstaltungen und zur Fortentwicklung des Lehrplans verantwortlich zeichnen.

gramms besteht. Durch dieses Programm werden die Studierenden, wie anfangs erläutert, in die Lage versetzt, sich ohne zusätzliche finanzielle Mittel adäquat betreut auf das Staatsexamen vorzubereiten. Gerade in Leipzig ist die Zahl derer, die auf BaföG und andere finanzielle Unterstützungen angewiesen sind, statistisch besonders hoch, was die berechtigte Nachfrage nach einem universitären Examensvorbereitungsprogramm zusätzlich steigert.

Die Erweiterung des Angebotes um die Programme LEOnie und LEOnardo stellt dabei eine Abrundung dar, die sich als sinnvoll und zielführend erweist. Wie eingangs erläutert, sind die Examensprüfungen die bedeutendsten Prüfungen im gesamten juristischen Studium. Die Studierenden mit dem LEOnie-Programm bereits früh an die Examensklausuren heranzuführen, trägt vor allem dazu bei, ihnen die Angst vor dem Examen zu nehmen und sie langsam an die Komplexität der Fälle heranzuführen. So können die Teilnehmenden auch bewusst selbst Schwerpunkte in der Phase des Hauptstudiums setzen und diese auf die Komplexität der Examensklausuren abstimmen, da sie bereits ab dieser Phase begleitend erkennen, worauf es in Examensklausuren ankommt. Das LEOnardo-Programm bietet dabei besonders auch Studierenden, die sich in Präsenzveranstaltungen nicht trauen, sich zu Wort zu melden, die Gelegenheit, den Dozierenden Fragen zu stellen.

4. Herausforderungen und Gelingensbedingungen des Programms

Als Bedingung für das Funktionieren der Leipziger Examensoffensive erscheint dabei vor allem die Anwerbung von Lehrenden wesentlich, die die Studierenden angemessen auf ihre Prüfung vorbereiten, Lernmaterialien bereitstellen und das Bildungsangebot auf einem kompetitiven Niveau halten. Nicht zu vergessen ist hier das Engagement der zahlreichen Lehrenden, Mitarbeitenden und Korrekturassistenten. Die Möglichkeit, Mitarbeitende zu beschäftigen, ist eng mit der Finanzierbarkeit des Angebots verknüpft.

Organisatorisch ist insbesondere wichtig, die einzelnen Lehrveranstaltungen aufeinander abzustimmen. Da derzeit viele verschiedene Lehrstühle beziehungsweise Hochschullehrende für die Veranstaltungen verantwortlich zeichnen, ist es im Interesse der Studierenden besonders wichtig, sicherzustellen, dass einerseits der Prüfungsstoff vollständig abgedeckt wird, andererseits aber auch keine Doppelungen auftreten. Dies ist angesichts der Komplexität der Examensklausuren eine Herausforderung, da in diesen auch verschiedene Themenkomplexe

kombiniert werden und sich die Themen – jedenfalls für die Klausuren – nicht einzeln aufspalten lassen. Auch terminlich wird die Verteilung auf mehrere Lehrstühle spürbar, da die Veranstaltungen im LEO-Programm leider oft über den Tag verteilt und unregelmäßig stattfinden. Eine noch bessere Abstimmung und Bündelung würde den Ablauf hier noch erleichtern. Andere Universitäten haben spezielle Lehrstühle (Lehrprofessuren) geschaffen, die sich (nahezu) ausschließlich um die Examensvorbereitung kümmern und einer Koordinierungsaufgabe mit dem notwendigen Überblick nachkommen (siehe zum Beispiel das Institut für Rechtsdidaktik an der Universität Passau mit drei Lehrprofessuren). Gegenwärtig zeigt die finanzierungsbedingt nur temporäre Einstellung zweier LEO-Manager (zu je 50 Prozent) bereits erste Bündelungseffekte und Fortschritte. Andere Hochschulen, wie etwa die WWU Münster, haben bereits seit 2007 Vollzeitstellen mit mehreren zugeordneten Hilfskräften eingerichtet und konnten ihre Programme so wesentlich strukturieren und fortentwickeln.

Eine weitere wesentliche Herausforderung ist die Aufstellung digitaler Lehr- und Lernangebote. Vorreiter in dieser Hinsicht ist das Unirep-Programm der WWU Münster, das auf Basis der Plattform für Integrierte Lern-, Informations- und Arbeitskooperationen (ILIAS) eine umfassende Bereitstellung von Lehrmaterialien, Fällen, Podcasts, digitalen Übungsklausuren und Tests (einschließlich digitaler Korrektur) und vieles mehr anbietet. Dabei erfolgt auch eine Kooperation mit anderen Universitäten aus Nordrhein-Westfalen, die digitale Angebote vernetzen. Digitale Angebote sind auch Bestandteil des LEO-Programms. Neben LEOnardo (siehe Kap. 3) wird verstärkt mit Moodle gearbeitet. So werden die Lehr- und Lernunterlagen in digitaler Form zur Verfügung gestellt. Das Probeexamen im März/April 2020 wurde komplett digitalisiert über Moodle durchgeführt. Weiterhin ist eine Lernfortschrittsdatenbank in Erarbeitung.

Ein nur schwer lösbares Problem ist, dass die universitäre Atmosphäre nicht für alle Studierenden eine ideale Lernumgebung bereitstellt. Einigen fällt es schwer, sich in der großen Gruppe in Hörsälen an Diskussionen zu beteiligen oder Fragen zu stellen. Insgesamt würden noch kleinere Gruppen zur Übung von Fällen (wie Arbeitsgemeinschaften) ein gut ergänzendes Angebot darstellen, das jedoch mit einem deutlich höheren Finanzbedarf einhergehen würde. Dabei wären insbesondere Kurse denkbar, die sich ergänzend beziehungsweise ausschließlich an sogenannte Repetenten richten, also Studierende, die bereits einmal durch das Examen durchgefallen sind und sich daher besonderem Druck ausgesetzt fühlen. Die Humboldt-Universität zu Berlin sowie die Universität Bielefeld haben hiermit bereits gute Erfahrungen gemacht. Auch an der Universität Leipzig sind Weiterentwicklungen in diese Richtung geplant.

Insgesamt zeigt sich, dass das Programm von zahlreichen Gelingensbedingungen abhängt. Die bisherigen Erfolge des Programms, insbesondere die gute Annahme durch die Studierenden, zeigen dabei, dass die Mitarbeitenden des LEO-Programms diese Gelingensbedingungen erfolgreich erkannt haben und Lösungen finden konnten. Auch künftig wird es weitere Aspekte geben, die noch stärker in den Fokus rücken werden, wie beispielsweise Digitalisierungsaspekte, und zu denen die Mitarbeitenden ebenfalls angemessene Konzepte erarbeiten.

5. Fazit

Es lässt sich insgesamt resümieren, dass das LEO-Programm eine sehr hilfreiche und auch gut angenommene Gelegenheit für die Studierende ist, sich auf das Juraexamen vorzubereiten. Die ständigen Fortentwicklungen und Ergänzungen des Programms zeigen dabei, dass das LEO-Programm insgesamt voranschreitet, und auch die Evaluationsergebnisse zeigen, dass die Studierenden das Programm gerne annehmen.

Das LEO-Programm ist über Leipzig hinaus bekannt und war schon für andere Universitäten Vorbild, um ähnliche Programme an deren Fakultäten zu etablieren. Inwieweit es auf andere Fakultäten der Universität Leipzig übertragen werden kann, lässt sich nur schwer vorhersagen. Das Jurastudium mit seiner Eigenart des Staatsexamens, das sich auch von anderen Staatsexamensstudiengängen (Medizin, Lehramt) erheblich unterscheidet, erscheint aber so einzigartig, dass eine Übertragung nur schwer vorstellbar ist.

Für eine gute Juristenfakultät ist ein attraktives universitäres Examensvorbereitungsprogramm nicht nur eine notwendige Ergänzung ihres Bildungsauftrages, sondern ein Aushängeschild, das Studierende, ohne Rücksicht auf ihren finanziellen Hintergrund, zu einem juristischen Staatsexamen begleitet. Durch die stetigen Fortentwicklungen – wie die Entwicklung neuer Kurse und Lehrmethoden – kann hier in besonderer Weise auf die Bedürfnisse der Studierenden eingegangen werden.

Leipziger Examens Offensive (LEO)

Die *Leipziger Examens Offensive (LEO)* verfolgt das Ziel, den Studierenden der Rechtswissenschaften eine hochwertige und kostenfreie Alternative zu kommerziellen Repetitorien in der Vorbereitung auf das Erste Juristische Staatsexamen zu bieten. Dabei sollen die typischen, teilweise systembedingten, Schwächen universitärer Examensvorbereitung vermieden und durch eine optimierte Organisation der Veranstaltungen und die Nutzung moderner Kommunikationsmittel eine intensive Betreuung der Studierenden erreicht werden.